Licht des Jenseits

oder

Blumenlese aus dem Garten des Spiritismus.

Eine Zeitschrift

für

spiritische Studien.

I. Jahrgang. Nr. 2. Februar 1866.

## Was ist der Spiritismus, und was strebt er an?

### I.

Die Beantwortung dieser Frage ist, je nachdem wir den Spiritismus in seinem allgemeinsten allumfassenden Begriffe oder in seiner besonderen, auf uns irdische Menschen beschränkten Bedeutung auffassen, zweierlei.

In seinem allgemeinen Begriffe umfaßt der Spiritismus die Kenntniß aller wirkenden, thätigen Kräfte der Natur, in ihren gegenseitigen Beziehungen im All. Sein Gebiet dehnt sich auf alle geschaffene Wesen, die er in ihren Entwicklungen von dem entstehenden Atom an bis zum vollkommensten Geschöpfe erforscht, aus. Wenn man den Spiritismus so betrachtet, ist er eine erhabene Wissenschaft, die nicht nur jedes Wesen, sondern auch die allseitigen Gestaltungen der lebenden Kräfte in der Schöpfung, auf allen Punkten ihrer Entwicklungen und Wandlungen, in Zeit und Raum, in sich schließt. Er ist die Wissenschaft des Geistes auf allen Stufen seines unbegrenzten Emporsteigens zu dem unerreichbaren ewigen Wesen. In dieser unaufhörlichen, fortschreitenden Entwicklung wird jedes Wesen, jede Sphäre, jedes Weltensystem ein Buchstabe, ein Wort,

eine Seite dieser Wissenschaft. Kurz, in seinem weitesten Begriffe ist der Spiritismus die Wissenschaft des Alls, in seinem erhabensten, die Wissenschaft Gottes.

Das ist, in wenigen allgemeinen Zügen, die wir aus den von hohen Geistern uns und vielen Anderen gegebenen, auf diesen wichtigen Gegenstand sich beziehenden Andeutungen entlehnen, was der Spiritismus in seinem weitesten Ausdrucke anstrebt; nämlich, das Erforschen und Erkennen aller Kräfte und Gesetze der Natur in dem unendlichen Bereiche des Alls. Diese Alles umfassenden Kentnisse können aber nur von den sämmtlichen, auf jeder Stufe der Vervollkommnungsleiter vertheilten, intelligenten Wesen, einzeln und insgesammt, besessen werden. Uns also kommt es nicht zu, unsichere Schritte auf diesem unendlichen Felde des Möglichen zu wagen, wir könnten kaum mit den schwachen Mitteln unserer Kenntnisse die ersten Grenzlinien überschreiten, und dann uns nachher auf den unsicheren Wegen der unsererseits unbeweisbaren Hypothesen verirren. Wir überlassen es den Bewohnern höherer Regionen, uns in diesem weiten Bereiche des Spiritismus zu unterrichten, und, wenn Gott es für unsere Aufklärung und für unser Wohl zuläßt, einen Zipfel des geheimnißvollen Schleiers zu lüften, den unsere intellectuelle Unfähigkeit und moralische Unwürdigkeit vor unseren Augen noch zurückhalten. Deßwegen wollen wir uns hier nur mit dem beschränkten und doch für uns unermeßlichem Begriffe dieser unendlichen Wissenschaft beschäftigen, und uns mit dem bescheidenen Antheile, welcher der niedrigen, unserer Fähigkeit aber angemessendsten Stufe unserer Erde in der Reihe der Himmelskörper angewiesen ist, begnügen, bis ein helleres Licht und edlere Tugenden uns auf der Leiter der Vervollkommnung einen höheren Sprossen zu erklettern erlauben, und unseren Augen einen neuen und weiteren Horizont bieten.

Von diesem irdischen Gesichtspunkte betrachtet bietet der Spiritismus wieder zweierlei Seiten, eine allgemeinere oder theoretische, und eine besondere oder praktische.

Nach der allgemeineren besteht der Spiritismus in der von den Geistern der Verstorbenen selbst gegebenen Versicherung ihrer Fortdauer, und dadurch im Menschen begründeten Ueberzeugung von der Unsterblichkeit seiner Seele.

Nach der praktischen Seite bezeichnet Spiritismus die von den Geistern mitgetheilte Lehre über die Pflichten der Menschen zum moralischen und intellectuellen Fortschritte bis zur Erreichung jener Stufe von Vollkommenheit, die in dem von ihnen bewohnten Planeten erlangt werden kann, um auf demselben das möglichste Glück, das in der Uebung der Liebe besteht, zu genießen.

Die spiritischen Mittheilungen der höheren Geister geben die Mittel an, die dazu, und zur Glückseligkeit in den verschiedenen Sphären führen.

Wir wollen uns heute nur mit der allgemeinen theoretischen Seite, d. h. mit der Versicherung von der Fortdauer des Geistes und der Menschenseele befassen.

Diese Versicherung ist mittelst der jetzt überall verbreiteten, durch Medien stattfindenden, meistens schriftlichen Kundgebungen zur offenbaren Thatsache geworden. Eine Thatsache, die sich desto leichter bestätigen läßt, als diese Kundgebungen, die immer allgemeiner werden, einem Jeden, der es nur ernstlich will, die Gelegenheit bieten, sich durch Selbstversuche, oder mittelst eines Andern zu überzeugen. In diesen Kundgebungen bekommen wir von den Geistern selbst nicht nur die unumstößlichsten Beweise ihrer Fortdauer, sondern sie beschreiben uns noch mit aller Genauigkeit ihre jenseitige Lage, wo sie sich jetzt entweder glücklich oder unglücklich befinden, und die sie als eine logische, gerechte Folge ihres früheren irdischen Lebens anerkennen. Sie sagen uns ferner, daß sie in ihrem jetzigen Zustande eine für uns wohl unsichtbare Hülle, gleichsam einen fluidischen Körper besitzen, der ihnen aber die Möglichkeit verschafft, sich mit uns auf verschiedene Art in Verkehr zu setzen. Durch die Eigenschaften dieser Hülle, die je nach der von jedem Geiste erlangten Stufe seiner intellectuellen Entwicklung und moralischen Veredlung von einer gröberen oder ätherischeren Natur ist, können sie unter gewissen Umständen und erforderlichen Bedingnissen auf unsern Geist, auf unsere Organe und sogar auf leblose Gegenstände einwirken.

Nun, jene durch die Kenntniß des Spiritismus jetzt ermöglichten, von den Geistern selbst umständlich gegebenen und zum klaren Beweise gewordenen Versicherungen ihrer Fortdauer nach dem Tode des Kör-

pers findet man schon zu allen Zeiten und bei allen Völkern, obgleich auf andere Art, im Keime verbreitet.

Um die Beispiele nicht auf religiösem Gebiete, wo sie zwar wie auf ihrem natürlichen Boden am häufigsten vorkommen, zu wählen, weil sie in den Augen der meisten sogenannten Freidenker keinen Werth haben dürften, bleiben wir auf dem geschichtlichen, und fragen:

Was war es denn, was einen Sokrates bis zum Tode von der Fortdauer seiner Seele überzeugte, wenn nicht, wie er es selbst entschieden behauptete, eine überirdische für ihn hörbare Kundgebung des Jenseits? — Was, die wunderbare Macht eines Appolonius von Thana, wenn nicht eine ihm von übermenschlichen Wesen eingeflößte Gabe? — Was flößte einer Jeanne d'Arc die Zuversicht und den Muth ihr Vaterland zu retten ein, wenn nicht Stimmen vom Jenseits, wie sie es noch sterbend auf dem Scheiterhaufen, betheuerte? — Was sind, bis in unseren aufgeklärten Tagen, (abgesehen von allen jenen Fällen, die man der Uebertreibung oder dem Betruge mit Recht zuschreiben und deßwegen verwerfen soll) die häufig geschehenen von glaubwürdigen Zeugen beobachteten, von den örtlichen Behörden in vielen Fällen untersuchten und bestätigten, nur von den Ungläubigen hartnäckig verläugneten, und aus Mangel an Gegenbeweisen von den sogenannten Weisen ins Lächerliche gezogenen Erscheinungen und Kundgebungen aller Art, wenn sie nicht eben so viele Beweise der Existenz von außerkörperlichen Wesen, d. h. Seelen verstorbener Menschen sind?

Dieß kurzweg läugnen wollen, ohne Gegenbeweise zu bringen, hieße nur kühn gegen die Geschichte auftreten, die Ehrenhaftigkeit einer Menge geschätzter Männer, unbekümmert dem Betruge gleichstellen, und die eigene Meinung über die Ueberzeugung Anderer hochmüthig erheben zu wollen.

Wir werden im Laufe dieser Publikation oftmals Beispiele solcher Kundgebungen anführen, und Thatsachen erwähnen, die als Belege zu der ebenerwähnten Versicherung der Fortdauer der Seelen dienen sollen.

Mögen die Läugner und Spotter spotten und läugnen, sie werden nie verhindern können, daß das Seiende ist; sie werden wie die Zeit vergehen, die Wahrheit aber nicht.

Mögen sie doch bedenken, daß lachen nicht dem ernsten Menschen ziemt, und daß läugnen, weit entfernt ein Beweis von Weis-

heit zu sein, eher einer von Unwissenheit ist. Und doch findet man unter diesen Lachern und Läugnern solche Männer, die für ernst gelten, und die im Namen der Wissenschaft das Wort **„Unmöglich"** über einen Gegenstand aussprechen, von dem sie kaum einen Begriff haben, ohne zu fürchten, daß die Wissenschaft, die nie ohne Beweisgründe läugnet, eines Tages sie Lügen strafen könnte, wie sie in einer von uns nicht zu entfernten Zeit den ersten gelehrten Körper Europa's Lügen strafte.

Man weiß, daß die Akademie der Wissenschaft zu Paris die Denkschrift von Franklin über den Blitzableiter mit einem allgemeinen Gelächter empfing, indem sie es unter ihrer Würde hielt, sich mit solchen Kindereien abzugeben. Aber die Sühnung dieses Fehlers ließ nicht lange auf sich warten; und man kann sich denken, mit welch' einem demüthigenden Gefühle dieselben Gelehrten ihren gekränkten Hochmuth erniedrigt sahen, als eines Tages einfache Arbeiter auf dem Firste ihres Gebäudes erschienen, um sie im Namen der wahren Wissenschaft — mit demselben Blitzableiter zu beschützen, über den sie so laut gelacht hatten! —

Als Fulton sein Projekt in Betreff der Dampfschiffe Napoleon überreichte, wurde er von diesem, nach erhaltener Begutachtung der Gelehrten über diesen Gegenstand, als Charlatan abgewiesen. Wie sehr mußte es nicht Napoleon bereuen, daß er sich zu leicht auf ein unbegründetes Urtheil von doch fähigen Männern verlassen hatte, als er später, von seinem Felsen aus, am weiten Horizonte in allen Richtungen jene raschen von Dampf bewegten Schiffe, die er verschmäht hatte, dahineilen sah!

Und diese Urtheile waren doch nicht von Einzelnen, sondern von der damaligen ersten gelehrten Körperschaft, im Namen der Wissenschaft, nicht aber, von der Wissenschaft gesprochen. Denn die Individuen allein können lachen und läugnen; die Wissenschaft, die wahre Wissenschaft, die, die nur von Wahrheit lebt, ist ernst — und beweist. —

Nun, um beweisen zu können, daß dieses oder jenes besteht oder nicht bestehen kann, ist es nothwendig, dasselbe zu kennen, und um es zu kennen, muß man es untersuchen, erforschen. Dieser weise Weg ist aber nicht immer der, welcher bei ihrem Urtheile, wenigstens in Betreff des Spiritismus, von unseren vermeinten

Gelehrten befolgt wird, daher könnte auch die Wissenschaft sie später fühlen lassen, was sie früher ihre Väter fühlen ließ.

Gerne geben wir zu, daß einerseits Unfug, anderseits Betrügerei auf diesem Felde, wie auf andern vorkommen. Aber, da es Quacksalber gibt, die mit den Arzneien pfuschen, gibt es denn deswegen keine wahre medizinische Wissenschaft mehr? — Und da Taschenspieler und Tausendkünstler sich als Physiker ausgeben, sollte die Physik nicht mehr bestehen? — Und wenn es Leute gibt, die unter dem Namen Spiriten Gaukeleien aufführen, oder Albernheiten erzählen, muß man denn daraus schließen, daß der Spiritismus nur ein Hirngespinst sei?

Unterdessen, und ohne uns durch das Lachen und Läugnen beirren zu lassen, wollen wir weiter sehen, welche die unmittelbaren Folgen der geistigen Kundgebungen sind, und an wen sie sich zunächst wenden.

Dreierlei Gegner, ihren der Wahrheit feindlichen oder ungünstigen Meinungen nach, haben sie besonders zu bekämpfen: die systematischen Ungläubigen, die blind Leichtgläubigen und die Gleichgiltigen. Die einen halten Wahrheit für Irrthum, und verwerfen beide; die andern, Irrthum für Wahrheit, und nehmen sie ohne Unterschied an; die dritten aber kümmern sich weder um Wahrheit noch um Irrthum. Unter den ersten stehen die Materialisten in erster Linie, und da es sich um geistige, intelligente, außer der Materie bestehende Wesen handelt, so ist der Materialist am Ersten getroffen; denn verwirklicht sich diese Behauptung, dann stürzt seine Theorie der materiellen Kräfte und des unvermeidlichen Schicksals in Trümmern zusammen.

Hier folgt, was der Spiritismus demselben sagen möchte:

„Ja, die Natur besteht aus Materie und Kräften; aber diese Kräfte, die Ihr verhängnißvoll nennt, und die zwar in der rohen Materie, d. h. auf der untersten materiellen Leiterstufe, so zu sein scheinen, wir sehen sie, je nachdem sie sich von Stufe zu Stufe erheben, die materielle Form, die sie bewohnen, unaufhörlich vervollkommnen, und, im Laufe jener Entwicklung, von der atraktiven Kraft der Moleküle, an bis zum moralischen Princip, das im Menschen oft der Materie selbst entgegenstrebt, sie bekämpft und sogar unterwirft, organisch belebend, verständig und moralisch wirken, und tausend Erscheinungen hervorbringen, die durch das einfache Spiel verhängnißvoller Kräfte unerklärlich bleiben; was nothwendiger Weise eurem Systeme widerspricht.“

„Wenn Ihr jedoch, dessen ungeachtet, in dieser geistigen und moralischen Erscheinung noch immer nur ein complicirteres und vollkommneres Spiel der Hirnorgane sehen wolltet; kommet doch und erkläret mir, durch welches organische Spiel intelligente, von ihrem materiellen Körper entblößte, folglich von der Materie unabhängige Wesen, alle jene spiritischen Wirkungen aller Art hervorbringen können, die, nothwendiger Weise, eure so kräftige Theorie umwerfen müssen. Ihr antwortet nicht, oder Ihr saget vielleicht, daß diese intelligente Kraft, die sich manifestirt, noch die Kraft einer zwar ungreifbaren, unsichtbaren (folglich unbeweisbaren) Materie sein soll. Aber hieße denn das nicht eure Niederlage gestehen, da von den zwei Theilen eurer Behauptung der eine nur auf einer für euch unbeweisbaren Hypothese beruht."

„Und dann erscheint diese intelligente sich kundgebende Kraft entwickelter und mächtiger, als da sie noch von materiellen Organen bedient war; woraus durch eine umgekehrte Progression: „Je mehr die Materie verschwindet, desto mehr die intelligente Kraft zunimmt", eine zweite Folgerung entsteht, daß, wenn die Materie aufhören könne, so müsse die intelligente Kraft vollkommen frei werden. Eine Folgerung aber, die gleichsam die Verneinung eurer Theorie sein würde."

„Deßwegen wollt Ihr sie nicht annehmen und ziehet, in Betreff der spiritischen Kundgebungen lieber, noch das Verneinen dem Erforschen vor, obgleich ihr doch von dem Bestehen der Dampfschiffe und der Blitzableiter überzeugt seid."

---

## Spiritische Abhandlungen.

---

### Liebe und Wahrheit.

(Wien, den 8. Februar 1865. — Med. Arm.)

Die Geister der Seeligen sind um euch vereiniget, und schließen um euch eine unsichtbare, aber eure Seele mit der Leuchte und Glut der Wahrheit erhellende und erwärmende Strahlenkette, die wie die

Sternengebilde im Sonnensysteme, euch die freundlichste Zusammenhaltung und doch eure freie Bewegung in der euch von uns angewiesenen spiritischen Bahn gestattet. Gleichet darum auch den Sternen! Leuchtet mit den euch verliehenen Sonnenstrahlen des Geistes in Liebe und Wahrheit; ohne euch von der euch umschließenden, spiritischen Linie zu entfernen! Liebet und forschet, lehret und ziehet euch und Andere an, auf das der Kreis sich erweitere. Denn es nahet die Zeit, da die Menschen eurer Lehre bedürfen, die eine Blumenguirlande um die Herzen eurer Brüder bilden wird, wenn die Fesseln des Irrwahnes und der Selbstsucht fallen.

Groß ist die Welt, die der Allgütige schuf, und er schuf sie zur Liebe und Wahrheit. In allen Seinen Werken herrschet Harmonie, die Einheit Seines Waltens; nur unter euch hat sich die Trennung und Spaltung eingestellt, und statt der geistigen Wonne der forschenden Sehnsucht nach Wahrheit, dem Lichte der Schöpfung, habt ihr nach dem Dunkel des Alles verfinsternden Egoismus korporativen Interesses gejagt, und nach dem Qualm und Nebel des Alles umwölkenden Wahnes. Darum rufen wir euch zu aus der Nähe und Ferne: Haltet euch fest umschlungen mit den Banden der Liebe und Wahrheit! Wir werden um euch sein, und sie kommen zu euch, geführt von der geistigen Hand der unsterblichen Sendboten des Herrn, zu schließen das Bündniß der Einheit, des Friedens, der Liebe und des Lichtes der Wahrheit. Amen.

Hillel, Juan.

---

## Auslegung der Ziffer — 2.

(Wien, 28. September. 1865. — Med. Aum.)

Im Namen des Herrn! — Ich will heute aus der Nummer 1, die Folge auf 2 ziehen: ich sagte, Gott ist einig, ewig und wahrhaft; da er nun das höchste Wesen, der Vater Aller ist, so seid ihr verpflichtet, ihn aus eurem ganzen Herzen zu lieben; und da ihr Gott nicht lieben könntet, wenn ihr die Nächstenliebe nicht hättet, so bedingt Eins das Zweite. Die zwei Gebote enthalten das ganze Gesetz und die Propheten. Jesus sagte: „Derjenige, der sagt, er liebe Gott, hasset aber seinen Nächsten, der ist ein Lügner", und

auch Paulus erwähnt in seinen Briefen an die Gläubigen: „wie kannst du Gott lieben, den du nicht siehst, wenn du deinen Bruder, den du immer siehst, nicht liebst?“ — Es sind also diese zwei Gebote unzertrennlich, und bilden das ganze Gesetz; darum soll Jeder in seinem Herzen die Nummer 2 mit goldenen Buchstaben eingraben und darnach handeln.

Zwei sind auch die Eheleute, die aber nur Eins sein sollen, d. h. in ihren Gedanken, Herzen, Worten und Handlungen. Es ist die Nummer 2 eine der wichtigsten, denn auf ihr fußet das wahre Glück der Ehe und das wahre Glück des künftigen Lebens; es sollen Zwei einander in geistiger und leiblicher Noth beistehen, Eines das Andere trösten, und Eines das Andere zur Tugend der Demuth hinführen. Wenn schon die Nächstenliebe Nachsicht fordert, um so mehr soll diese bei Eheleuten herrschen? — Nachsichtig der Fehler, nachsichtig der Schwächen, alsogleich das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, das ist, was dann zum ehelichen Frieden und durch denselben zum Wohlstande und znm Glücke bei euch auf Erden und dann hier bei uns führet. — Und wenn Prüfungen über euch kommen, ertraget sie ohne Murren, Zwei tragen leichter als Eins, und ihr werdet auch hier bei uns Zwei in Eins versammelt sein. — Und so meine lieben Freunde ist die Nummer 2 auf Eheleute anzuwenden.

Nun will ich der zwei Gebote nicht mehr erwähnen, denn der Spirit muß sie als sein Motto: „ohne Nächstenliebe kein Heil“ bekennen, und darum ermahne ich nur euch, die ihr bestimmt seid, Zwei in Eins zu leben: Lebet gottgefällig, erziehet eure Kinder in der Liebe des Herrn und der Nächstenliebe, und eure Verantwortung wird geringer sein; ihr werdet sie dem Allvater mit vorwurfsfreiem und reinem Herzen zurückgeben, der sie dann mit euch hier vereinigen wird in der ewigen Glückseligkeit.

Es sind auch in euerm Lebenswandel zwei Wege. Der eine führt zum Verderben, der andere zur Glückseligkeit, der eine ist mit Blumen bestreut, breit und schön; der zweite mit Dornen belegt, schmal und holperig; darum so Viele, die sich auf dem Wege des Verderbens verirren. Es gibt auch zwei Leben: das Geistige und das Körperliche; die meisten hängen dem letzteren an, und lassen das erstere ganz aus dem Auge; es ist daher nicht zu wundern, wenn so Viele, ohne nur im Geringsten auf das geistige Wohl gedacht zu haben, vor den Richterstuhl Gottes treten müssen; was dann? —

Gott wird sie hinweisen, wo das irdische Leben nur eine Qual, ein Leiden ist, um sie zur Einsicht zu bringen.

Lasset also, meine Kinder, meine Brüder, die Nummer 2 in eurem Herzen blühen, und Früchte tragen, bezeichnet euch als wahre Spiriten mit derselben an den Händen, womit ihr gebet, auf dem Munde, womit ihr tröstet, auf den Füßen, womit ihr Dienste erweiset, und Gott wird euch segnen auf Erden und bei uns im Himmel. — Ihr Eheleute, Spiriten, lasset keinen Unfrieden in eurer Gemeinschaft wurzeln, helfet einander vervollkommnen, damit euch Gott vor seinen Traualtar kommen lassen kann. Und ihr, die ihr den breiten Weg gehen wollet, kehret um, betretet den schmalen Weg der Tugend, wir werden euch begleiten; wandert auf demselben fort, bis ihr euer Ziel erreicht habt. Und ihr, die ihr dem irdischen Leben so anhänget, denket, daß dieses Leben nur eine Seifenblase ist, die durch einen Hauch von Gott zusammenfällt; bedenket, welch' schwere Verantwortung eurer harren würde; darum richtet zuerst eure Augen und Herzen zum Himmel, dann zur Erde. Amen.

Hye.

---

## Spiritische Recepte für verschiedene moralische Krankheiten.

(Wien, 6. Novemb. 1865. — Med. Aum.)

Zuerst ist es Pflicht des Arztes, zu untersuchen, an welcher Krankheit der Patient leidet. —

Soeben bringt man mir einen Schwerkranken, der durch seine Nachläßigkeit bereits dem Tode nahe ist; es ist ein Materialist. Derselbe leidet an dieser Krankheit furchtbar, die aber auch für Andere ansteckend ist; und doch will er sich nicht der Heilung unterziehen; er fürchtet sich vor der bitteren Medizin und der strengen Diät; dennoch, will er gesund werden, muß er, er will oder nicht, sich endlich, nachdem die Krankheit überhand genommen, doch den Anordnungen des Arztes fügen. Komm her, mein lieber Patient, ich werde dir den Puls fühlen. Langsam schlägt er, immer langsamer wird er. — Beeile dich, die Medizin nach dem Rezepte, das ich dir verschreibe, in der Apotheke bereiten zu lassen. Deine Krankheit ist der Materialismus, du denkst an nichts, als an dein irdisches Leben,

du glaubst, mit dem jetzigen Leben ist Alles vorüber. Für dich gibt es keine bessere Medizin, als, besuche einen Sterbenden, versetze dich an seine Stelle, gerade als stündest du am äußersten Ende des irdischen Lebens. Der Schweiß, die Todesangst steht dir auf der Stirne. Sage mir dann zuerst, warum diese Angst? Weil dir im letzten Augenblicke von Gott gestattet ist, einen Blick ins Jenseits zu machen; jetzt erst gehen dir so zu sagen die Augen auf, du siehst dann, an welcher schrecklichen Krankheit du leidest! — Stelle dir das vor, und ein Hoffen auf ein Jenseits, der Glaube an ein fortdauerndes Leben des Geistes ist für dich die beste Medizin; du wirst das Irdische weniger beachten, und dich weit mehr mit dem künftigen Leben befassen:

## Glaube und Hoffnung.

Gerade kommt wieder ein Kranker, ganz aufgeblasen im Gesicht, was fehlt diesen? — Er leidet an der schweren Krankheit des Hochmuthes und der Herrschsucht. Für diesen muß ich ein außerordentliches Recept verschreiben. Geh hin in den Friedhof, wo die Leichen der Erde übergeben werden, und frage dich selbst, was für ein Unterschied zwischen dir, Aufgeblasenen, und dem, den du nicht zu würdigen erachtetest, sein wird, wenn du einst eben das Schicksal dieser Leichen theilen mußt? — Siehst du da nicht, wie unvernünftig, wie thöricht der Mensch ist, wenn er sich einbildet, mehr als ein Anderer, der eben auch Mensch ist, zu sein? Wenn er betrachtet, welch' armer Wurm der Mensch als Körper ist! Dieser Gang wird für dich die beste Medizin sein, du wirst zur Ueberlegung kommen, und du wirst gesunden:

## Demuth und Bescheidenheit.

Noch ein Kranker. O! der scheint unheilbar zu sein, es ist ein Egoist. Für ihn, und nur für ihn lebt er. Kranker Freund, für deine Krankheit muß ein energisches Recept verordnet werden. Gehe hin, mein Lieber, in die Dachstube der Armen, du findest dort entweder die zahlreiche Familie ohne Ernährer, oder er liegt im Spital, die Mutter ganz abgehärmt vor Kummer und Sorge wegen Ernährung ihrer zahlreichen Kinder. Diese Letzteren jammern und flehen um Brot, und die auf diese Art in Verzweiflung gebrachte Mutter weiß nicht, wie sie den Hunger der Kleinen stillen, ja wie

sie den Säugling an der Brust laben soll, da es ihr an der Muttermilch gebricht! — Geh dort hin, sage ich, du Egoist — dort findest du die Medizin für deine Krankheit; hilf diesen Armen und Elenden, wie du kannst, und ich versichere dich, schon bei dem ersten Fläschchen der Medizin wirst du dich leichter fühlen, dein Herz wird für die Armuth eingenommen, dein früher egoistisches Gefühl empfänglich für deine Brüder werden. Fahre aber fort mit dieser Medizin, suche auch andere Arme auf, damit du nach öfteren fortgesetzten Mediziniren an deinen Egoismus geheilt wirst. Gehe und thue dieß:

## Nächstenliebe.

Noch einer kommt, es ist ein Kranker, der an der Wollust leidet. — Dem verordne ich das Spital, er soll sich dort die Folgen des ausschweifenden wollüstigen Lebens betrachten und er wird erschrecken, wenn er denkt, daß er vielleicht ein Opfer dieser Krankheit werden soll. — Geschwind umgekehrt, schränke deine Lebensweise ein, anstatt daß du selbst Unschuld opferst, trachte bei Andern das zu verhüten, halte deinen Körper im Zaum, gehe mit gutem Beispiele voraus, sei ein guter, moralischer Mensch und du wirst gesunden:

## Sittlichkeit und Mäßigkeit.

Euch allen weise ich als Diät an, die zu übermäßigen Vergnügungen, die bösen Gesellschaften zu meiden; jeder Gelegenheit, wodurch ihr in Rückfall der Krankheiten kommen könntet, auszuweichen; denn wenn ihr recidiv würdet, müßten euch noch mehr bittere Arzeneien verordnet werden.

All diese Mittel, die ich euch hier verschreibe, bekommt ihr in der berühmten Apotheke, nämlich: im Spiritismus, diese Apotheke führt den Schild: Ohne Nächstenliebe kein Heil. Sie besitzt viele und wirksame Arzeneien, nämlich, die spiritischen Tugenden. Suchet die Apotheke mit diesem Schilde auf: eure Erde ist ja ohnehin in eurer Zeit ein großes Spital, das mit den schrecklichsten und ansteckendsten Kranken belegt ist. Heilung thut Noth. Wir geistigen Ärzte verschreiben ja euch die besten Mittel, die Apotheke wißt ihr, es ist an euch, enern Geist gesund zu machen, bevor der Herr denselben abrufet, und vielleicht auch dann in ein Spital weisen wird, wo anstatt Medizin, lebensgefährliche Operationen verordnet werden müssen. — Folget diesen meinen ärztlichen Verschrei-

bungen und der Diät, und ihr werdet alle gesunden in dem Geiste, der von seinem Schöpfer gesund ausgegangen ist und auch wieder gesund zurückkehren muß. So lange er, an der kleinsten Krankheit leidet, muß er medizinίren, bittere Arzeneien nehmen, d. h. er muß sühnen und büßen, bis er, gesund, d. i. geläutert, vor seinem Schöpfer erscheinen kann. — Und nun lebet recht wohl, ihr Patienten, ich werde euch öfter Visiten abstatten: wer folget, dem wird gewiß geholfen. Amen.

Hahna.

---

## Licht und Finsterniß.

(Wien, 3. Mai. 1865, — Med. Arm.)

Wer nicht Wahrheit fliehet,
Wird das Licht nicht scheu'n:
Nur wo Sonne glühet,
Kann die Frucht gedeih'n.
Wo die Nacht verhüllet,
Ihren hellen Strahl,
Wird vom Wahn erfüllet,
Jedes Erdenthal.
Auf zur Höhe wecket,
Was von Höhe stammt;
Finsterniß nur schrecket,
Licht erhellt und flammt.
Auf den hohen Bergen
Wächst der Eichenwald,
Flechten tief verbergen
Ihre Zwerggestalt.
Auf! und forscht nach Wahrheit!
Auf! und sucht nach Licht!
Schafft dem Geiste Klarheit,
Wo sie ihm gebricht!
Mit dem Licht, dem reinen,
Das der Herr euch gab,
Wird der Tag erscheinen
Jenseits euch vom Grab.

E. D.

---

## Spiritisches Trinklied.

(Wien, 30. October 1865. — Med. Arm.)

Auf! ihr wackern Zecher!
Schenket voll die Becher!
Schöpfet aus dem Gnadenquell;
Seh't, der Wein ist klar und hell,
Perlet edle Wahrheit.

Auf! ihr wackern Zecher,
Füllet froh die Becher.
Liebe sei es, die ihn füllt,
Wie sie euch im Herzen quillt,
Bei des Geistes Klarheit.

Füllet, Tugendzecher,
Eures Herzens Becher!
Gottes Weinberg trägt den Wein,
Dessen er gefüllt soll sein.
Trinket Lieb' und Wahrheit.

Juan.

---

## Die Natur — eine Schule.

(Wien, 26. Juni 1864. — Med. Arm.)

Es ist das Leben eine große Schule,
Die Erde ist der Unterweisung Haus;
Der Meister sitzt auf Seinem hohen Stuhle,
Der Unterricht füllt euer Dasein aus.

Ihr Menschen seid des großen Lehrers Jünger;
Sein Lehrbuch trägt der höchsten Weisheit Spur.
Er schrieb es selbst mit Seinem heil'gen Finger,
Das Gottesbuch, die herrliche Natur!

Und es umfaßt viel tausend, tausend Seiten,
Auf jeder Zeile steht Sein Name klar,
In Zügen, die auf Seine Allmacht deuten,
Auf Seine Liebe ewig treu und wahr!

Und habt ihr Augen, lernt ihr bald das Lesen,
Und könnt ihr lesen, lernt ihr lieben bald,
Und ihr erkennt, daß Er es ist gewesen,
Der Alles schuf, in Wiese, Feld und Wald:

Was in der Tiefe, auf der Höh' sich reget,
Was in dem Wasser, auf der Erde lebt,
Was kriechend sich in ihrem Schooß beweget,
Was in der Luft auf kühnen Fittig schwebt.

Und wenn die Liebe dann, die reine, hehre,
In eurem Herzen tiefe Wurzel schlägt,
Dann wendet um ein neues Blatt der Lehre,
Im Buche, das die Wunderlettern trägt.

Denn jeder Buchstab zeichnet eine Sphäre,
Wo Seine Allmacht, Seine Weisheit glänzt;
Und jeder Laut verkündet Seine Ehre,
Und Seine Herrlichkeit — die unbegrenzt.

Ihr seht den Strahl der hohen, großen Sonne,
Mit deren Glanz Er mild das All verschönt,
Sie ist ein Bild des Geistes, seiner Wonne,
Wenn nach dem Licht er sich der Wahrheit sehnt.

Schon forschet tiefer er, woher sie stamme:
Sie ist ein Tropfen in der Schöpfung Strom,
Ein schöner Funke aus der Allmacht Flamme,
In Gottes Weltenkreis ein klein Atom.

Doch bleibt sie Edelstein in Seiner Krone,
Die schönste Leuchte in des Königs Saal,
Der Weltreichsapfel an des Weltalls Throne,
Ihr Strahl, Sein Szepter über Berg und Thal.

Er schwinget ihn und sendet ihn als Boten
Nach Ost und West, zum Süden und gen Nord,
Und weckt den Frühling wieder von den Todten,
Verkündet allen Seiner Gnade Wort.

Und auferstehen alle Blumen wieder,
Und schmücken lieblich Garten, Wies' und Flur;
Des Haines Sänger singen Dankeslieder,
Verjünget jubelt fröhlich die Natur.

Denn in dem Strahle liegt die Kraft verborgen,
Die auferwecket, was erstarret schlief;
Und es erwacht der Keim am holden Morgen
Den sie im Erdenschooß ins Leben rief;

Und dehnt sich aus zu einem zarten Gräschen,
Das sich zum Stengel einer Blum' erhebt,
In seinem Innern wölbet sich ein Bläschen,
Und schwellt zur Knospe, wo das Blatt sich webt.

(Die Fortsetzung im nächsten Hefte.)

---

## Geschichtlicher Ueberblick spiritischer Studien.

Die letzte Antwort unserer ersten Sitzung hatte mich etwas stutzig gemacht, da ich schon gelesen, daß es leichte Geister gibt, die sich keinen Skrupel daraus machen, ihre Kundgebungen um denselben mehr Gewicht beizulegen, mit den erhabensten Namen zu unterzeichnen. Ich konnte aber keine Spur von Leichtsinn in dem finden, was wir bekommen hatten; im Gegentheil alles war ernst, moralisch, erhaben. Doch wagte ich nicht diesen Namen: „Esprit Divin" als gleichbedeutend mit dem höchsten Geiste zu halten. Es war also mit einem Gefühle der Ehrfurcht, zugleich aber mit Bescheidenheit und Vorsicht, daß ich meine jungen Freunde erwartete, um unsere Forschungen weiter fortzusetzen. Ihrerseits aber eben so eifrig und begierig wie ich, unsere Reise auf diesem noch unbekannten

und geheimnißvollen Felde wie der aufzunehmen, fanden sie sich pünktlich zu dem Stelldichein ein.

Nachdem wir uns einen Augenblick gesammelt hatten, rief ich im Namen Gottes denselben Geist unter dem Namen Esprit Divin an; und fragte, womit wir uns beschäftigen sollten.

„Die Natur soll euch beschäftigen"

war die sogleich erfolgte Antwort.

In welcher Richtung?

„Betrachtungen."

Diese zwei Antworten waren wieder im Einklang mit den Ersterhaltenen. Und man konnte klar die Richtung erkennen, die der Geist unserem Streben geben wollte, nämlich, die der Anerkennung der Wunder der Natur. — Wir werden später sehen, wie sehr alle hohen Geister unsere Aufmerksamkeit auf dieses schöne Feld der Betrachtungen richten, wo wir in der That Gott am besten erkennen können, da jedes Naturwesen einen Buchstaben Seines Namens, ein Attribut Seiner Allmacht zeigt.

Und doch, ungeachtet der ernsten Richtung der Antworten und Rathschläge, die wir erhielten, konnte ich nicht umhin, noch zu zweifeln, ob wir es nicht dennoch mit einem anonymen Geiste zu thun hätten. In der Absicht, darüber in's Klare zu kommen, da ich gelesen hatte, daß solche Geister gerne sich mit weltlichen Geschichtchen und interessanten Begebenheiten beschäftigen, fragte ich ihn um einen Umstand, der mir den Tag zuvor in einer Gesellschaft passirt war, und worüber ich mich geschmeichelt gefühlt hatte.

Die Antwort war aber wohl geeignet, mich von meiner Eitelkeit zu heilen und mehr noch meinen Zweifel in Betreff des Charakters des sich kundgebenden Geistes zu heben. Sie lautete:

„Frage doch nicht um solche Nichtigkeiten."

Unter andern fragte ich auch, ob ein den Spiritismusbetreffendes Buch, das ich las, gut wäre.

Die Antwort wurde noch lakonischer als die letzte, nämlich:

„Denke und scheide!"





Diese so bündigen Antworten enthalten aber eine weittragende Lehre in sich. Zuerst lehren sie uns, den Spiritismus als eine ernste Sache zu betrachten, womit man nicht spielen und scherzen soll, will man einen Nutzen für sich und für die Andern daraus ziehen. Ferner, daß man nicht um das, was man selbst erforschen kann, fragen soll, denn, wie wir es in der Folge sehen werden, kommt der Spiritismus nicht, um uns die Arbeit, besonders die geistige, zu ersparen, sondern er fordert uns beständig auf, unsere Intelligenz zu entwickeln und zu beschäftigen. Wir werden oft die Gelegenheit haben, diesen wichtigen Gegenstand zu berühren.

Als später einer meiner jungen Freunde die Frage stellte: ob Gott gerne sieht, daß wir uns mit dem Spiritismus beschäftigen, wurde nur gesagt:

„Entwickelt eure Intelligenz.“

Und da er weiter fragte, ob dieses Studium dazu geeignet ist, unsern Geist zu bilden, kam die Antwort:

„Wenn man es, ohne sich mit Nichtigkeiten zu beschäftigen, treibt.“

Eine Verschärfung der mir früher gegebenen Mahnung, welche aber für alle Anfänger paßt.

Am Ende dieser zweiten Sitzung, die uns in dem Gedanken bestärkte, daß wir es mit einem ernst moralischen Geiste zu thun hatten, baten wir unseren unsichtbaren Rathgeber um einen Schlußspruch. — Er sagte uns:

„Ich empfehle euch den Glauben.“

Die folgende Sitzung eröffnete unser geistiger Führer mit folgendem Spruch:

„Vertrauet auf die Vorsehung.“

Die Wichtigkeit und Zeitgemäßheit dieses und des vorangehenden Spruches brauchen nicht, um darin die Richtung und das Streben des Spiritismus zu erkennen, erläutert zu werden, da der Glaube und das Vertrauen auf die Vorsehung gerade zwei Punkte sind, auf welche unsere jetzige materielle Welt keine Rücksicht nimmt, und nehmen zu müssen glaubt.

Wir stellten weiter ein Paar Fragen, auf welche keine Antwort erfolgte, und so bat ich den Geist, er möge uns eine Erklärung darüber geben. Es wurde geantwortet:

„Was Ihr fraget, ist nicht alles zu Eurem Besten.“

Und auf die folgende Frage: Was soll man bei dem Anrufen der Geister für ein Ziel haben?

„Allgemeinen Nutzen bringe es.“

Diese zwei Antworten enthalten einen Rath, den man nicht genug beachten kann. Da wir alle stets mehr oder weniger von eigennützigem Interesse umgeben sind, so richten sich fast unwillkürlich alle unsere Gedanken direkt oder undirekt auf unser Selbst, seltener gedenken wir des allgemeinen Nutzens. Fügen wir noch hinzu, daß in der Gesellschaft die gewöhnlichen Gespräche sich meistens um Dinge drehen, die wenig ernst sind, und man wird begreifen, warum wir oft und beinahe unüberlegt Fragen um unnütze Dinge stellen. Die Gewohnheit ist eine zweite Natur, gegen welche wir beständig auf der Hut sein sollen, wollen wir nicht, daß sie uns zu oft irre führe.

Eine weitere Erfahrung im Spiritismus lehrt uns auch, daß wir uns nicht mit leeren, weniger noch mit unmoralischen Dingen im spiritischen Verkehr beschäftigen sollen; sonst laufen wir Gefahr, daß die ernsten und guten Geister sich von uns entfernen, und daß leichte, störende, manchmal böswillige, durch die Sympathie der Gedanken angezogene, die Ersteren ersetzen, und uns bittere Täuschungen bereiten.

Auf die weitere Frage, ob unsere Forschungen in diesem Gebiete rein wissenschaftlich sein dürfen, oder ob sie nur einen moralischen Zweck haben sollen, wurde geantwortet:

„Beides gut: das Zweite besser.“

Diese Antwort ist richtig, denn ein moralischer Mensch ohne Wissenschaft ist einem wissenschaftlich gebildeten Menschen ohne Moral vorzuziehen. — Die Geister sagen auch, daß sie uns nur wissenschaftliche Andeutungen geben dürfen, um unser Verdienst auf diesem Felde der geistigen Forschung, die uns von der Vorsehung in dem allgemeinen Wirken angewiesen ist, nicht zu schmälern. Denn wenn die Arbeit im Allgemeinen dem Leben seinen Werth gibt, so gibt ihm das wissenschaftliche Forschen seinen höchsten Preis. Deß-

wegen beschränken sich die Geister, auf diesem Gebiete unserer Thätigkeit nur Winke zu geben, und das nur insoweit, als wir von all unseren geistigen Fähigkeiten schon Gebrauch gemacht haben; während sie uns im moralischen Bereiche alle möglichen Belehrungen und Aufklärungen geben. Die Geister erklären uns diesen Unterschied dadurch, daß der Spiritismus für den Augenblick nur dahin strebt, Spiriten, d. h. moralische Menschen zu bilden, da die Moral der Grund ist, auf welchem sich jede menschliche Thätigkeit entwickeln, und der Boden zuerst bereitet werden soll. Daher die Richtigkeit dieser Antwort:

„Beides gut, das zweite besser."

Dann stellte ich die Frage: Ob die Menschheit nothwendig bestimmt ist, zur Vollkommenheit zu gelangen. Die Antwort war:

„Und du zweifelst daran?"

Und in dieser Beziehung, wie weit sind wir auf unserer Erde?

„Auf einer der ersten Entwickelungsstufen."

Diese zwei Antworten enthalten zwei vom Spiritismus aufgestellte, wichtige Grundsätze. Der eine, der uns den fortwährenden Fortschritt des Menschen lehrt, schließt einen weiteren, d. h. den der Mehrheit*) der Existenzen in sich, und beruht auf dem allgemeinen Gesetze der Fortentwicklung aller Wesen der Natur, welches der Spiritismus uns ebenfalls verkündet und erklärt. Der zweite bezieht sich auf die wahre Stellung, auf die intellectuelle und moralische Stufe, die unsere Erde unter den andern Sphären einnimmt. Eine viel bescheidenere, wie man es durch diese Antwort sieht, als die, welche man ihr gab, als man sie für das Centrum des Universums hielt. Die Wissenschaft hatte schon in Betreff ihrer astronomischen physischen Wichtigkeit die Unhaltbarkeit der früheren aufgestellten Behauptung erwiesen; der Spiritismus kommt jetzt in Betreff ihres moralischen und intellectuellen Werthes, dasselbe zu thun, da sein Zweck ist, die Wahrheit über Alles nach Zeit und Ort zu sagen.

---

*) Siehe Buch der Geister, § 166 und folgende.



Ich frug dann, wann wir den hohen Geist E. D. noch weiter anrufen können.

„Wenn es zu eurem Besten ist.“

Auf die Frage: Ob ich den Geist meiner Mutter anrufen dürfte, wurde mir geantwortet:

„Es wäre nicht zu deinem Besten.“

Bei der ersten dieser zwei Antworten sehen wir, daß bei Anrufung der Geister wir stets unser Bestes vor Augen haben sollen, und daß unter dieser Bedingung jede Zeit passend ist. Die zweite Antwort war ohne Zweifel durch meine noch ungenügende Erfahrung auf dem spiritischen Felde bedingt. Das Vernünftigste war, mich weiter noch belehren zu lassen; das begriff ich, und unterließ für den Augenblick diese von mir sehr gewünschte Anrufung.

Die Uebung lehrt uns, daß es nicht selten, besonders bei Anfängern geschieht, daß andere Geister als diejenigen, die man anruft, antworten, und sich für die Angerufenen ausgeben; und daß wir folglich, wenn die Erfahrung uns nicht die Mittel gibt, den Betrug sogleich zu entdecken, der Gefahr ausgesetzt sind, in Irrthum und von Täuschungen zu Täuschungen geführt zu werden. Das sicherste Mittel im Anrufen eines Geistes, um nicht das Spiel einer Täuschung zu werden, ist unstreitig seinen Schutzgeist um einen Rath darüber zu bitten, den man aber befolgen soll. — Es ist wichtig zu bemerken, daß fast bei allen Medien, die das Gute wollen, d. h., die nicht aus materiellen Interessen oder Neugierde getrieben sind, sondern das allgemeine Wohl oder die Veredlung seiner selbst anstreben, die erste geistige Kundgebung durchgehends von einem guten, wohlwollenden, obgleich nicht immer hohen Geiste herrührt. Dieser Geist ist es, dem wir uns zuerst anvertrauen können, mit ihm wie mit einem guten vertrauten Freunde umgehen, und bei der Ausübung unserer Mediumschaft seinen Rath stets erbitten und befolgen sollen. — Sonst setzt man sich, will man, so lange man noch unerfahren und ohne sicheren Führer ist, einen Geist nach den Andern anrufen, der Gefahr aus, sich bittere und manchmal gefährliche Enttäuschungen zu bereiten. Ueber diesen Punkt, den wir noch öfter berühren werden, können die Medien, die der französischen Sprache

kundig sind, werthvolle Erläuterungen in dem Werke von Herrn Allan Kardec: Livre des Médiums finden *).

Ich bat unseren unsichtbaren Führer, bevor wir die Sitzung aufhoben, um einige Worte noch zur weiteren Beachtung. Antwort:

„Drei Worte inhaltsschwer: Glaube, Vertrauen, Zuversicht.“

Wir werden in einem folgenden Hefte sehen, wie ein anderer Geist durch ein anderes Medium diese drei Gedanken erläutert hat. Für heute sollen sie uns als Text weiterer Ueberlegung über ihre Wichtigkeit auf dem Gebiete des Spiritismus dienen.

Endlich ersuchte ich noch unseren hohen Rathgeber, er möge uns die deutsche Uebersetzung der zwei Wörter Esprit Divin geben, und sogleich erfolgte:

„Gottentsprungener Geist.“

(Die Fortsetzung im folgenden Hefte.)

---

## Die Brüder Davenport.

Da in der letzten Zeit Vieles über die Brüder Davenport in Betreff ihrer sogenannten spiritischen, in Paris gegebenen Produktionen gesprochen und geschrieben worden ist, und da in diesem Augenblick eine Nachahmung derselben im Cirkus Hinné in Wien stattfindet, was in beiden Fällen den Spiritismus in ein falsches Licht zu stellen, die Folge haben könnte, so halten wir es, um einem einseitigen Urtheile vorzubeugen, für gerathen, auch zu zeigen, wie der wahre, ernste Spiritismus diese Produktionen betrachtet, damit ein Jeder sich eine klare Idee von der Sache machen kann. — Da wir aber nicht persönlich auf dem Schauplatze waren, so überlassen wir das Wort einer kompetenten Persönlichkeit, nämlich Allan Kardec, nicht nur deshalb, weil er in Paris war, als diese Herren sich da produzirten, sondern, weil er der geeignetste ist, vom Gesichtspunkte des Spiritismus darüber ein Urtheil zu fällen. Der folgende Artikel, dem wir vollständig beistimmen, ist seiner Revue Spirite entnommen.

---

*) Wir werden bald dasselbe für unsere deutschen Brüder, ins Deutsche übersetzen.



Die Brüder Davenport, welche im Augenblicke in so hohem Grade die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sind zwei junge Leute von 24—25 Jahren, aus Buffalo im Staate New-York gebürtig, die sich öffentlich als Mediums sehen lassen. Ihre Fähigkeit ist jedoch ausschließlich nur auf physikalische Effekte beschränkt, von denen das Merkwürdigste darin besteht, daß sie sich mit Stricken unlöslich binden lassen, und sich augenblicklich durch eine unsichtbare Macht in Freiheit befinden, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die man ergriff, um sich die Gewißheit zu verschaffen, daß sie nicht im Stande seien, sich selbst zu befreien. — Sie fügen dazu noch andere bekanntere Erscheinungen, wie das Fortschaffen (Bewegen) von Gegenständen durch Räume, das Spiel musikalischer Instrumente ohne äußere Einwirkung, das Erscheinen von leuchtenden Händen, das Berühren durch unsichtbare Hände u. s. w.

Ihre Anlage zu der Produktion dieser Erscheinungen hat sich schon seit ihrer Kindheit auf eine spontane Art gezeigt. Mehrere Jahre machten sie die vorzüglichsten Städte Nord-Amerika's durch, und erwarben sich eine Art Berühmtheit. Gegen September 1864 kamen sie nach England, wo sie lebhafte Sensation hervorriefen. Hier wurden sie von der Presse und dem Publikum abwechselnd gelobt, verleumdet, verlacht und sogar beschimpft; in Liverpool namentlich waren sie der Gegenstand der bittersten Böswilligkeit und zwar in dem Grade, daß sie selbst ihre persönliche Sicherheit gefährdet sahen. Die Meinung war in dieser Hinsicht getheilt, nach den Einen waren sie ehrlich und gewissenhaft, und man konnte eine verborgene Ursache ihren Erscheinungen zugestehen. Aber im Ganzen machten sie sehr wenig Proselyten für die spiritische Idee in des Wortes wahrer Bedeutung.

In diesem vorzugsweise religiösen Lande, stieß der gesunde natürliche Sinn den Gedanken von sich, daß die geistigen Wesen ihre Gegenwart durch theatralische Darstellungen und Kunststücke offenbaren sollten. Da die spiritische Philosophie hier wenig bekannt ist, so hatte das Publikum den Spiritismus mit diesen Schaustücken verwechselt und eine dem Spiritismus mehr gegnerische als günstige Meinung erhalten.

In Frankreich hat zwar der Spiritismus mit dem Tischrücken begonnen, aber unter sehr verschiedenen Bedingungen. Da die Mediumschaft sich zugleich bei einer großen Anzahl Personen jeden

Alters und Geschlechtes und in den besten Familien gezeigt hatte, so erfolgten die Erscheinungen unter Verhältnissen, die jeden Gedanken an Charlatanismus ausschloßen. Jeder konnte an sich selbst, im Geheimen, durch vielfache Beobachtungen sich von der Wirklichkeit der Thatsachen die Ueberzeugung verschaffen. An diese Thatsachen knüpfte sich ein mächtiges Interesse, sobald man von den rein materiellen und der Vernunft nichts bietenden Effekten absah, und sich nur an den daraus hervorgehenden moralischen und philosophischen Consequenzen hielt. Wenn im Gegentheil, diese Art primitiver Mediumschaft ein Vorrecht einzelner Individuen gewesen wäre, und man den Glauben daran von der Marktschreierbühne hätte kaufen müssen, so wäre schon lange keine Rede mehr von den Geistern. Der Glaube entsteht aus dem moralischen Eindruck. So verdrängt ihn auch Alles, was von Natur aus einen üblen Eindruck macht, statt ihn zu erwecken. Es gäbe heute in Betreff des Spiritismus viel weniger Glaubenslose, wenn die Erscheinungen stets mit Ernst gezeigt worden wären. Der natürlich zum Spotte aufgelegte Ungläubige kann nicht dahin gebracht werden, etwas ernstlich zu nehmen, was von Umständen begleitet ist, die weder Achtung noch Vertrauen erwecken. Die Kritik, die sich nicht die Mühe gibt, tiefer einzudringen, bildet ihre Meinung nur nach dem ersten ungünstigen Schein und verwechselt in einer und derselben Mißbilligung das Gute und Schlechte. Sehr wenig Ueberzeugungen haben sich in Vereinen mit öffentlichem Charakter gebildet, während eine ungeheure Majorität aus trauten Kreisen hervorgegangen ist, wenn die bekannte Ehrenhaftigkeit ihrer Glieder alles Vertrauen einflößen und jedem Verdachte des Betruges Trotz bieten konnte.

Nachdem die Brüder Davenport England ausgebeutet hatten, kamen sie im letzten Frühjahre nach Paris. Einige Zeit vor ihrer Ankunft kam Jemand in ihrem Namen zu uns mit der Bitte, sie in unsrer Revue unterstützen zu wollen. Doch man weiß, daß wir uns nicht so leicht begeistern für Sachen, die wir kennen, um wie viel weniger für solche, die wir nicht kennen. Wir konnten daher im Vorhinein keine Mitwirkung versprechen, da wir nach unsrer Gewohnheit nur als Sachkundiger sprechen. In Frankreich, wo man sie blos aus den widersprechenden Mittheilungen der Journale kannte, war die Meinung, wie in England über sie getheilt, wir konnten daher vorzeitig weder einen Tadel aussprechen, der vielleicht unge-

recht gewesen wäre, noch eine Zustimmung, auf die man sich hätte stützen können; — so enthielten wir uns der Sache.

Bei ihrer Ankunft bezogen sie das Schlößchen Gennevilliers bei Paris, wo sie sich mehrere Monate aufhielten, ohne das Publikum von ihrer Anwesenheit zu verständigen; wir kennen nicht den Grund ihrer Zurückhaltung. Daselbst gaben sie in der letztern Zeit einige besondere Sitzungen, über welche die Journale mehr oder minder malerische Schilderungen gaben. Ihre erste Sitzung wurde endlich für den 12. September im Saale Herz angekündigt. Man kennt den bedauerlichen Ausgang dieser Sitzung, die in kleinerem Maßstabe die tumultuarischen Scenen in Liverpool wiederholte und wobei einer der Zuschauer sich auf die Estrade schwang, den Apparat dieser Herren zerbrach und rief, indem er ein Brett zeigte: Da sehen Sie ihren Kniff! Dieser unerhörte Akt in einem civilisirten Lande brachte die Verwirrung auf's Höchste. Die Sitzung wurde nicht beendigt und das Geld dem Publikum zurückgestellt. Die über die Brüder Davenport entstandene Polemik bietet mehrere lehrreiche Punkte, und diese wollen wir näher untersuchen.

Die erste Frage, die die Spiriten selbst sich gestellt hatten, war: Sind diese Herren Medien oder nicht? Alle die in ihrer Biographie erzählten Thatsachen reichen in das Gebiet der Median-Möglichkeiten, denn analoge, bekanntlich authentische Effekte wurden mehrere Male unter dem Einfluße gewissenhafter Medien hervorgerufen. Sind indessen auch die Facta zuläßig, so geben doch die Bedingungen, unter denen sie hervorgehen, man muß es gestehen, zum Verdachte Anlaß. Was gleich Anfangs am meisten auffällt, ist die erforderliche Dunkelheit, die entschieden den Betrug erleichtert; — aber diesen Einwand könnte man nicht als begründet halten.

Die Median-Effekte haben entschieden nichts Uebernatürliches, sie alle, ohne Ausnahme, kommen der Verbindung der eigenen Fluide des Geistes und des Mediums zu. — Obzwar diese Fluide unwägbar, so sind sie trotzdem von feiner Materie, es ist also hier Ursache und Wirkung in gewisser Hinsicht materiell, was uns allezeit zu dem Ausspruche bestimmte, daß, da die spiritischen Erscheinungen sich auf natürliche Gesetze gründen, sie auch nichts Wunderbares sind. Sie schienen es nur so lange, als man ihre Gesetze noch nicht kannte. Nachdem diese Gesetze heute bekannt sind, schwindet das Uebernatürliche und Wunderbare, um der Wirklichkeit Raum zu geben. Es gibt

auch keinen Spiriten, der sich die Wundergabe anmaßt; das müßte auch die Kritik wissen, wenn sie sich Mühe geben wollte, das zuvor zu studiren, was sie bespricht.

Um auf die Frage über die Dunkelheit zurückzukommen, so weiß man, daß es in der Chemie Verbindungen gibt, die nicht unter der Einwirkung des Lichtes dargestellt werden können, daß Verbindungen und Zersetzungen Statt haben unter Einwirkung des Lichtes. Da nun, wie wir sagten, die spiritischen Erscheinungen das Resultat von Combinationen der Fluide, und diese Fluide materiell sind, so wäre nichts Erstaunliches daran, wenn in gewissen Fällen das Licht dieser Verbindung widerspenstig wäre.

Ein ernsterer Einwurf ist die Pünktlichkeit, mit der die Erscheinungen nach Belieben am festgesetzten Tage und bestimmter Stunde hervorgerufen werden. Diese Unterordnung unter die Laune gewisser Individuen widerspricht dem, was wir von der Natur der Geister wissen; und eine facultative Wiederholung welches Phänomens immer würde und müßte stets im Principe mit Recht verdächtig erscheinen, selbst im Falle von Uneigennützigkeit mit stärkerem Grunde noch, wenn es sich um öffentliche Vorstellungen aus Spekulation handelt, und wobei es widerstrebt, anzunehmen, daß die Geister sich unterwerfen könnten.

Die Mediumschaft ist *eine natürliche*, dem *Medium innewohnende Anlage*, wie die Fähigkeit dem Instrumente innewohnt, Töne hervorzubringen; wie aber ein Musiker nöthig ist, wenn das Instrument eine Arie spielen soll, ebenso bedarf es der Geister, wenn ein Medium *medianimische* Effekte hervorbringen soll.

Da die Geister kommen, wenn sie wollen und *wann sie können*, so folgt daraus, daß selbst das begabteste Medium manchmal nichts erlangen kann, es ist alsdann wie das Instrument ohne Musiker. Das sieht man alle Tage, das sah man auch an Herrn Home, der oft ganze Monate nichts hervorrufen konnte, trotz seines Wunsches und der Gegenwart eines Souverains.

Es folgt nun aus dem Wesen der Mediumschaft und man kann es als **absolutes** Prinzip hinstellen, daß ein Medium *nie sicher* ist, einen Effekt: sei es welcher es wolle, *aus dem Grunde* zu erhalten, weil *das nicht von ihm abhängt*; wollte man das Gegentheil behaupten, so würde das nur von der vollständigsten

Unwissenheit der Grundprinzipien der spiritischen Wissenschaft den Beweis geben. Um die Produktion der Erscheinung für eine bestimmte Zeit zu versprechen, muß man materielle Mittel zur Verfügung haben, die nicht von den Geistern kommen. Ist das bei den Brüdern Daverport der Fall? Wir wissen es nicht, das müssen die beurtheilen, die den Experimenten derselben gefolgt sind.

Man sprach von Herausforderung, von Wetten, welcher das größte Kunststück ausführen werde! — die Geister sind keine Taschenspieler, und es wird ein ernstliches Medium sich mit Niemandem in einen Wettkampf einlassen, am wenigsten mit einem Taschenspieler. Der letztere verfügt über die ihm eigenen Mittel, jenes ist das passive Instrument eines fremdem, freien, unabhängigen Willens, über das Niemand ohne seine Einwilligung verfügen kann.

Wenn der Taschenspieler sagt, daß er mehr thut, als die Medien, so lassen wir ihn das nur sagen, er hat Recht, weil er mit sicherem Erfolge arbeitet; er unterhält das Publikum, das ist sein Stand; er brüstet sich, das ist seine Rolle; er macht Reklame, das bringt nothwendig seine Lage mit sich; — das ernstliche Medium ist bescheiden, weil es weiß, daß es bei dem, was es thut, durchaus kein persönliches Verdienst gibt, es kann auch nicht eitel sein auf etwas, was nicht das Produkt seines Talentes ist, auch nicht versprechen, was nicht von ihm abhängt.

Die Medien aber thun etwas mehr, durch ihre Vermittlung flößen die Geister Nächstenliebe und allgemeines Wolwollen ein, sie lehren, daß sich die Menschen als Brüder betrachten, ohne Unterschied der Kasten und Sekten, daß sie vergeben Denen, die ihnen fluchen, daß sie ihre bösen Neigungen andauernd bekämpfen, das Elend des Lebens ertragen und den Tod mit der Zuversicht des künftigen Lebens furchtlos betrachten; sie geben Trost den Betrübten, Muth den Schwachen, Hoffnung Dem, der nicht glaubt. Das lehren weder die Künste der Taschenspieler, noch die der Herren Davenport.

Die der Mediumschaft innewohnenden Bedingungen fügen sich nicht der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit, welche die unabweisliche Bedingung der Sitzungen nach der Stunde sein müssen, denn man muß das Publikum um jeden Preis befriedigen. Wenn sich indessen die Geister zu derlei Manifestationen hergäben, was nicht durchaus unmöglich wäre, da es Geister aller Grade der Vollkommenheit gibt,

so konnten das in allen Fällen nur Geister der niedersten Stufe sein; denn es wäre höchst absurd, wenn man glauben wollte, daß Geister, seien sie auch nur wenig vervollkommnet sich damit unterhalten wollen, vor uns aufzumarschiren. Doch selbst bei dieser Hypothese muß das Medium sich der Gnade der Geister überlassen, denn sie können es in dem Augenblicke verlassen, wo gerade ihre Gegenwart sehr nothwendig wäre und die Vorstellung oder Consultation fehl schlagen lassen. Nun, da man vor Allem Den befriedigen muß, der zahlt, so sucht man, wenn die Geister uns im Stiche lassen, sich ohne dieselben zu begehen, mit ein wenig Geschick kann man leicht täuschen, was oft Medien geschehen ist, die Anfangs wirklich mit reellen Fähigkeiten begabt waren, letztere jedoch für das gesteckte Ziel unzureichend wurden.

Von allen den spiritischen Erscheinungen eignen sich die physikalischen Effekte am Besten zur Nachahmung. Denn obwol die wirklichen Manifestationen ein unterscheidendes Merkmal besitzen und nur unter speziellen, sehr bestimmten Bedingungen stattfinden, so kann sich doch die Nachahmung so weit der Wirklichkeit nähern, daß Leute, die die Gesetze der wirklichen Erscheinungen nicht kennen, leicht getäuscht werden können. Jedoch aus dem, daß man sie nachahmen kann, wäre es ebenso unlogisch zu schließen, daß sie nicht existiren, als wenn man behauptete, es gäbe keine echten Diamanten, weil es Straß gibt.

Wir machen da keine persönliche Anwendung, wir stellen auf Erfahrung und Vernunft gegründete Principien auf, und demzufolge ziehen wir daraus den Schluß, daß nur eine gewissenhafte Untersuchung, die mit vollkommener Sachkenntniß der spiritischen Erscheinungen angestellt wird, allen den Betrug von der wirklichen Mediumnität unterscheiden kann. Und wir fügen hinzu, daß die beste Garantie das Ansehen und die Achtung ist, die in die Person des Mediums gesetzt wird, ihre Moralität, bekannte Ehrenhaftigkeit, ihre absolute materielle und moralische Uneigennützigkeit. Niemand wird widersprechen, daß in ähnlicher Lage die Eigenschaften des Individuums nicht ein Präcedenz bilden, das einen günstigen Eindruck macht, weil sie selbst den Verdacht des Betruges nicht aufkommen lassen.

Wir urtheilen nicht über die Herren Davenport, und es sei ferne von uns, ihre Ehrenhaftigkeit in Zweifel zu ziehen, aber bei

allen moralischen Eigenschaften, die wir gewiß keinen Grund haben zu verdächtigen, muß man doch gestehen, daß sie sich unter wenig günstigen Umständen zeigen, um ihren Ruf als Medien zu rechtfertigen, und daß wenigstens gewisse Kritiker mit großer Leichtfertigkeit sie bereits als die Apostel und Oberpriester der Lehre hinstellten. — Der Zweck ihrer Reise in Europa ist klar in folgender Stelle ihrer Biographie bezeichnet:

„Ich glaube nicht zu irren, daß die Brüder Davenport am 27. August New-York verließen, und in Folge einer Herrn William Davenport befallenen Schwäche, einen Gehilfen in der Person des Herrn William Fay mitnahmen, den man aber nicht mit Herrn H. Melleville Fay verwechseln darf. Der letztere wurde, wie es heißt, in Canada entdeckt, wo er ähnliche Vorstellungen gab. Sie wurden von Hrn. Palmer, dem in der dramatischen und lyrischen Welt sehr bekannten Impressario und Agent d'affaires begleitet, und diesem war bei seiner Erfahrung der materielle und ökonomische Theil des Unternehmens anvertraut."

Es ist mithin beglaubigt, daß dieß ein von einem Impressario und dramatischen Agenten geleitetes Unternehmen war. Die in der Biographie erzählten Fakta sind, wie wir sagten, in der mediumnischen Möglichkeit gelegen. Das Alter und die Umstände, unter denen sie sich zu manifestiren begonnen hatten, schließen den Gedanken an Betrug aus. So weis't denn alles darauf hin, daß diese jungen Leute gewiß wirkliche Medien mit physikalischen Effekten gewesen sind, wie man solche gar viele in ihrem Lande antrifft, wo die Ausbeutung dieser Anlage zur Gewohnheit geworden ist und das nichts Anstößiges für das Publikum hat. Ob sie ihre natürlichen Anlagen wie andere betriebsame Medien erweiterten, um ihr Blendwerk zu vergrößern und zu ergänzen, was ihnen an Beweglichkeit der Anlagen abging, das wollen wir nicht behaupten, weil wir darüber keine Beweise haben; aber selbst die Vollständigkeit Ihrer wirklichen Anlagen zugestanden, so mußten wir dennoch sagen, daß sie sich Täuschungen über die Aufnahme hingaben, welche ihnen das europäische Publikum bereiten würde, da sie ihre Anlagen in der Form von merkwürdigen Schaustücken darstellten, und unter Bedingungen, die den Principien des philosophischen, moralischen und religiösen Spiritismus widerstrebten. Die zahlreichen, wahren und erleuchteten Spiriten, und namentlich die in Frankreich, konnten ihnen

unter solchen Umständen keinen Beifall zollen, noch sie als Apostel betrachten, wenn sie selbst bei ihnen volle Aufrichtigkeit voraussetzten. Was die Glaubenslosen betrifft, deren Zahl ebenfalls groß ist, und die noch immer in der Presse den ersten Rang behaupten, so war ihnen die Gelegenheit, um ihrem schneidenden Spott freien Lauf zu lassen, zu schön, um sich dieselbe entgehen zu lassen. Diese Herren boten daher die ganze Blöße der Kritik und gaben ihr selbst das Recht, das sich jeder am Eingange eines Theaters kaufen kann. Hätten sie sich unter ersteren Bedingungen gezeigt, so hätten sie ohne Zweifel eine andre Aufnahme gehabt und den Verleumdern den Mund gestopft. Ein Medium ist stark, wenn es sprechen kann: Wie viel haben Sie gezahlt, um hieher zu kommen, und wer hat sie dazu gezwungen? Gott hat mir eine Anlage gegeben, die er mir wieder nehmen kann, wenn es ihm gefällt, gerade so, wie er mir Gesicht oder Rede nehmen kann. Ich verwende sie blos für das Wohl im Interesse der Wahrheit, und nicht um die Neugierde zu befriedigen oder meinen Interessen zu dienen; ich habe davon blos die Mühe der Hingebung, ich suche hierin nicht einmal die Befriedigung meiner Eigenliebe, da diese Anlage nicht von mir abhängt. Ich betrachte sie als eine heilige Sache, weil sie mich mit der geistigen Welt in Beziehung, und mich in den Stand setzt, Glauben dem Glaubenslosen, Trost dem Betrübten zu bringen. Ich würde es als eine Entheiligung ansehen, damit Handel zu treiben, auf den Markt zu bringen, weil ich dafür halte, daß man den Beistand der Geister, die unentgeldlich kommen, nicht verkaufen kann. Weil ich daraus keinen Nutzen ziehe, so habe ich auch kein Interesse, Euch zu täuschen. — Ein Medium, das so sprechen kann, ist stark, wir wiederholen es, das ist eine Antwort ohne Gegenrede und gebietet stets Achtung.

Die Kritik war unter den gegebenen Umständen mehr als böswillig, sie war ungerecht und beleidigend und bezog in dieses allfällige Urtheil alle Spiriten und alle Medien ein, wobei sie mit den schimpflichsten Ephiteten nicht sparte, ohne zu bedenken, bis zu welcher Höhe sie traf, und wie sie die angesehensten Familien angriff. Wir wollen nicht Worte wiederholen, die nur Denjenigen, die sie gebrauchen, zur Unehre gereichen. Jede aufrichtige Ueberzeugung ist ehrenhaft und ihr Alle, die ihr Gewissensfreiheit als ein Naturrecht proklamirt, achtet sie wenigstens an Anderen. Besprechet Meinungen,

ihr habt dazu das Recht, aber Beleidigung war von jeher das Schlimmste aller Argumente, und nie — das einer guten Sache.

Der Fall der Brüder Davenport ist ein wahres Glück für die Gegner des Spiritismus, die sich indessen ein wenig zu früh beeilen, ihr Viktoria zu rufen, und um die Wette seine Anhänger beschimpfen, indem sie schreien, daß der Spiritismus den Todesstoß erhalten hat, als wenn der Spiritismus in den Brüdern Davenport verkörpert wäre. Der Spiritismus ist bei Niemandem verkörpert, er ist in der Natur und Niemand kann seinen Lauf hindern, und wer es versuchen wollte, arbeitet nur an dessen Fortschreiten. Der Spiritismus besteht nicht darin, sich mit Stricken binden zu lassen, noch weniger in diesen oder jenen physikalischen Experimenten. Indem er diese Herren nie unter seinen Schutz genommen, und sie niemals als die Säulen der Lehre, die sie selbst nicht kennen, hingestellt hat, erhält er kein Dementi durch ihre unglücklichen Ausgänge. Ihr Fall ist daher noch nicht der Fall des Spiritismus, wohl aber der derjenigen, welche den Spiritismus ausbeuten. Von zwei Dingen steht nur eines: entweder sind es geschickte Gaukler oder es sind wirkliche Medien. Wenn es Charlatane sind, so müssen wir allen Denen Dank wissen, welche sie entlarven halfen, und in dieser Beziehung sind wir Hrn. Robin speciell Dank schuldig, denn er hat dem Spiritismus einen ausgezeichneten Dienst geleistet. Wie sehr hätte Letzterer darunter leiden können, wenn ihr Betrug beglaubigt worden wäre. — Wenn es wirkliche Medien sind, so können die Umstände, unter denen sie sich dem Publikum zeigen und von Natur aus einen ungünstigen Eindruck machen, der Sache nicht förderlich sein. In dem einen und anderen Falle hat der Spiritismus kein Interesse, sie zu vertheidigen. Was wird nun schließlich das Resultat des Lärmens sein? Folgendes: Die Chronik, die bei der tropischen Hitze keine Nahrung hatte, gewinnt daran einen Gegenstand und beeilt sich, ihn aufzugreifen, um die durch den Mangel an politischen Ereignissen, Theater-, Salon-Neuigkeiten entstandenen Lücken in den Spalten auszufüllen!

Herr Robin findet für sein Taschenspielertheater eine ausgezeichnete Reklame, die er sehr geschickt ausbeutet, und die wir ihm sehr fruchtbringend wünschen, denn täglich spricht er darin von Spiriten und Spiritismus.

Die Kritik verliert dabei ein wenig an Achtung durch ihre Ausschreitungen und Unhöflichkeit ihrer Polemik.

Die am schlechtesten Bedachten, um materiell zu sprechen, werden vielleicht die Hrn. Davenport sein, deren Spekulation sich bedeutend kompromittirt hat.

Was den Spiritismus anbelangt, so gewinnt er dabei sicher am meisten. Seine Anhänger begreifen ihn so gut, daß sie über die Vorgänge durchaus nicht in Bewegung gerathen und erwarten mit Zuversicht das Resultat. In der Provinz, wo sie noch mehr als in Paris dem Spotte ihrer Gegner ausgesetzt sind, begnügen sie sich, letzteren zu erwiedern: Wartet, und über ein Kleines werdet ihr sehen, wer todt und begraben sein wird. — Der Spiritismus wird Anfangs eine ungeheure Popularität gewinnen und einer Menge Leuten, die nichts von ihm gehört hatten, wenigstens dem Namen nach bekannt werden. Aber in der Mehrzahl begnügen sie sich nicht mit dem Namen, ihre Neugierde wurde durch das Feuer des Angriffs erregt, sie wollen wissen, was an dieser sogenannten lächerlichen Lehre ist, sie werden auf die Quelle zurückgehen, und wenn sie sehen, daß man ihnen blos eine Parodie gegeben hat, so werden sie sagen, daß das keine so schlechte Sache ist. Der Spiritismus wird also dabei gewinnen, indem er besser verstanden, richtiger beurtheilt und besser gewürdigt werden wird.

Er wird dabei noch gewinnen, indem er die wahren und verläßlichen Anhänger ans Licht bringt, und sie von den Anhängern dem Namen nach unterscheidet, die von der Lehre nur den oberflächlichen Schein annehmen. Seine Gegner werden nicht ermangeln, diesen Umstand auszubeuten, um Trennung, und wirkliche oder scheinbare Ohnmacht anzufachen, weil sie dadurch den Spiritismus zu stürzen hoffen. Wenn alle Mittel gescheitert sind, so ist das ihr vornehmstes und letztes, aber auch dieses wird ihnen nichts nützen. Denn sie werden von dem Stamme nur die dürren Äste abhauen, die keinen Saft mehr geben, und der von den Schmarotzern befreite Stamm wird nur um desto stärker werden.

Diese und viele andere Resultate, die wir nicht erst aufzählen, sind unausbleiblich, und wir wären nicht erstaunt, wenn die guten Geister selbst diesen Aufruhr hervorgerufen hätten, um desto schneller ihr Ziel zu erreichen.

---

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.